

Versicherungsschutz

bei Naturgefahren

für
Kraftfahrzeuge

bei Diebstahl
für das Vermögen

Makro und Märkte kompakt

Nº 28 / Juni 2019

Gut versichert?

für
die Familie
bei Feuer
für
Hausrat

bei Unfall

bei Rechtsstreit

bei Einbruch

für Hinterbliebene

bei Schäden
an Dritten

bei Berufsunfähigkeit

Neben den sozialen Sicherungssystemen kommt der Versorgung mit privatem Versicherungsschutz eine zentrale Rolle für die Risikoabsicherung der privaten Haushalte zu. Aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018 des Statistischen Bundesamts liegen dem GDV jetzt neue Daten zur Verbreitung der verschiedenen Versicherungsarten vor. In dieser Ausgabe werden erste Ergebnisse zum Versicherungsschutz der privaten Haushalte präsentiert.

- **Zwischen den Haushalten bestehen erhebliche Unterschiede im vorhandenen Risikoschutz.** Tendenziell verfügen jüngere Menschen sowie Menschen mit geringerem Bildungsabschluss oder Einkommen über weniger Versicherungen.
- Auch **zwischen den Bundesländern** variiert die Verbreitung der einzelnen Versicherungsarten deutlich. Dies hat u. a. historische und kulturelle Gründe.
- Auch wenn der passende Versicherungsschutz jeweils von der individuellen Situation eines Haushalts abhängt, deuten die Ergebnisse darauf hin, dass **bei vielen Haushalten Versicherungslücken** bestehen.
- Hier könnten die **vielfältigen Innovationen und neuen Angebote im Zuge der Digitalisierung** zu einem noch bedarfsgerechteren Versicherungsschutz beitragen.

Dr. Klaus Wiener
Mitglied der
GDV-Geschäftsführung
Chefvolkswirt
030 2020-5800
k.wiener@gdv.de

Jakob Hohenstein
Volkswirtschaft,
Finanzmärkte
030 2020-5134
j.hohenstein@gdv.de

Dr. Anja Theis
Volkswirtschaft,
Finanzmärkte
030 2020-5133
a.theis@gdv.de

Zentrale Rolle privater Versicherungen

Private Versicherungen schützen die Bürger vor Sach- und Vermögensschäden, z. B. durch Unwetter, bei Einbrüchen oder nach einem Verkehrsunfall. Sie sichern zudem das Einkommen und den Lebensstandard für den Fall einer langen Lebensdauer, bei Verlust der Arbeitskraft, Unfall oder bei frühem Tod ab. Finanzielle Risiken werden damit für die privaten Haushalte besser beherrschbar. Dem Versicherungsschutz der privaten Haushalte kommt daher eine unverzichtbare gesellschaftliche, sozialpolitische und ökonomische Bedeutung zu.

Mit insgesamt über 436 Millionen Verträgen übernehmen die deutschen Versicherer finanzielle Risiken für nahezu jeden privaten Haushalt. Nach Schätzungen des GDV entfällt von den derzeit gut 200 Mrd. Euro Beitragseinnahmen mit fast 90 % der weit überwiegende Teil auf die privaten Haushalte. Marktdaten zur Anzahl von Versicherungsverträgen und Höhe der Versicherungsbeiträge erlauben jedoch nur bedingte Rückschlüsse auf die Ausstattung eines einzelnen Haushalts mit Versicherungsschutz. Hierfür sind Daten auf Haushaltsebene erforderlich, wie sie nur in Haushaltsbefragungen erhoben werden können.

Neue Daten

Die umfangreichste Befragung der deutschen Haushalte zu ihrem Konsumverhalten ist die in fünfjährigem Rhythmus durchgeführte Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) des Statistischen Bundesamts, in die fast 60.000 repräsentativ ausgewählte Haushalte einbezogen sind. Aus der Erhebungswelle 2018 der EVS liegen nun Daten zur Verbreitung der verschiedenen Versicherungsarten vor.¹ Der GDV nimmt dies zum Anlass für eine vertiefte Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragestellungen zum Versicherungsschutz der privaten Haushalte. Dazu gehört insbesondere die Frage, wie gut die deutschen Haushalte versichert sind und wo noch strukturelle Versicherungslücken bestehen. Erste Ergebnisse werden in dieser Ausgabe präsentiert. Der Fokus liegt dabei auf dem reinen Risikoschutz. Lebensversicherungsprodukte, die einen Sparprozess beinhalten – wie z. B. die Riester-Rente –, werden hier noch nicht betrachtet.

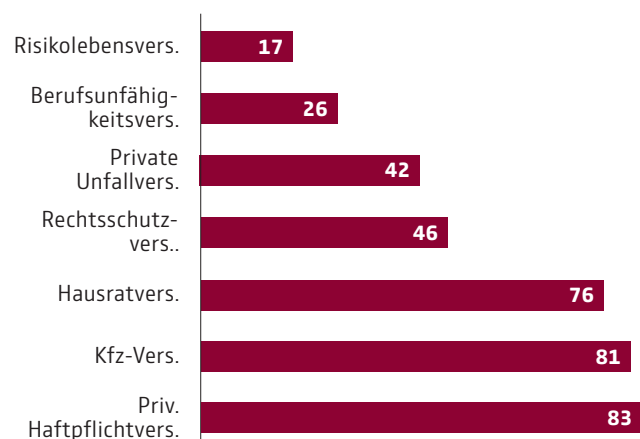
¹ Die Daten der EVS zeigen, ob eine bestimmte Versicherungsart in einem Haushalt vorhanden ist oder nicht. Sie beinhalten keine Aussage zum Umfang des Versicherungsschutzes, z. B. im Hinblick auf die abgesicherten Naturgefahren in der Hausratversicherung oder zur Höhe der Todesfallleistung in der Risikolebensversicherung. Soweit es sich nicht um Haushaltsversicherungen wie die Hausratversicherung handelt, ist zudem nicht erkennbar, welche Haushaltsmitglieder in den Schutz einbezogen sind.

Privater Versicherungsschutz zeichnet sich dadurch aus, dass er – anders als der standardisierte Schutz der Sozialversicherung – individuell und flexibel auf die jeweiligen Gegebenheiten und Wünsche eines Haushalts zugeschnitten werden kann. Die private Absicherung fällt daher so vielfältig aus wie die Situationen und Präferenzen der Menschen. Nicht jeder Haushalt braucht oder will jede Versicherung. Vielmehr stellt sich jeweils die Frage, welche Risiken versichert werden sollen und welche allein getragen oder anderweitig abgedeckt werden können, z. B. durch familiäre Unterstützung oder ein vorhandenes Vermögen. Während einige Versicherungen – insbesondere die private Haftpflichtversicherung mit ihrer Existenzsicherungsfunktion bei Schädigung Dritter – für die gesamte Bevölkerung sinnvoll sind, variiert dies bei anderen Versicherungsarten bereits aufgrund der unterschiedlichen individuellen Risikosituation. So benötigen Rentnerhaushalte keine Berufsunfähigkeitsversicherung mehr, und in Haushalten, bei denen im Todesfall keine Personen zu versorgen sind, dürfte der Bedarf nach einer Risikolebensversicherung deutlich geringer sein als bei Familien mit Kindern. Dass die Verbreitungsgrade der verschiedenen Versicherungsarten sehr unterschiedlich sind, ist daher wenig verwunderlich (s. Grafik 1).

Die EVS-Daten erlauben auch eine Betrachtung der Ausstattungsgrade in Abhängigkeit von verschiedenen soziodemografischen und sozioökonomischen Merkmalen wie Einkommen, Bildungsabschluss, Alter des Hauptverdieners, Größe des Haushalts und Wohnort. Hier zeigen sich wie erwartet systematische Unterschiede, etwa eine höhere Verbreitung von Versicherungsschutz bei Haushalten mit einem höheren Einkommen. In der pri-

Versicherungsschutz privater Haushalte

Grafik 1 · Verbreitungsgrad 2018 (in Prozent der Haushalte)



Quelle: Statistisches Bundesamt EVS 2018 / GDV

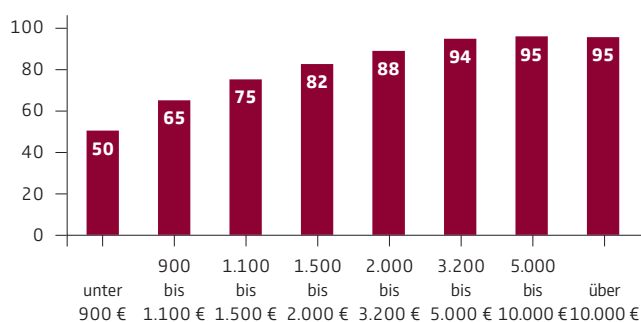
vaten Haftpflichtversicherung ist dies besonders deutlich, wie *Grafik 2* zeigt: Während bei Haushalten mit hohem Einkommen eine Ausstattungsrate von 95 % zu verzeichnen ist, haben in den beiden niedrigsten Einkommensklassen weniger als zwei Drittel der Haushalte eine Haftpflichtversicherung. Tendenziell ist auch mit wachsender Haushaltsgröße, höherem Bildungsabschluss sowie einem zunehmenden Alter des Hauptverdieners (s. *Grafik 3* am Beispiel der Hausratversicherung) ein steigender Verbreitungsgrad über alle Versicherungsarten hinweg zu beobachten. Die Verbreitungsgrade variieren zudem zwischen den Bundesländern deutlich und liegen etwa in der privaten Unfallversicherung zwischen 28 % und 60 % (s. *Grafik 4*). Diese Unterschiede dürften sich teilweise durch historische Entwicklungen und kulturelle Faktoren, wie z.B. das Fortbestehen von (DDR-)Altverträgen der ehemaligen Deutschen Versicherungs-AG bzw. bleibende Einflüsse durch den in der DDR üblichen Versicherungsschutz, erklären lassen.

Versicherungslücken erkennbar

Den objektiv „richtigen“ Versicherungsschutz für einen einzelnen Haushalt gibt es nicht. Versicherungsentscheidungen sind immer individuell zu treffen. Sie spiegeln die Lebenssituation eines Haushalts wider, z. B. die Risiken, das Einkommen oder auch anderweitige Absicherungen. Sie sind zudem von den Präferenzen der Haushaltsmitglieder abhängig, z. B. von der Bedeutung, die einer umfassenden Absicherung zugemessen wird, und der Bereitschaft, finanzielle Mittel für Versicherungsschutz aufzuwenden. Gleichzeitig zeigt die empirische Evidenz aus der versicherungsökonomischen Forschung², dass Haushalte sich mit Versicherungsfragen oft schwer tun und nicht immer die optimale Entscheidung treffen. Eine Rolle spielt hier insbesondere die „Risiko- und Finanzkompetenz“ – also z. B. wie gut ein

Schutzlücken bei Geringverdienern

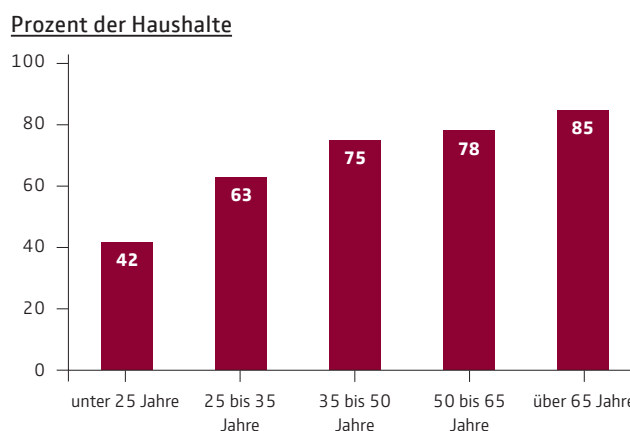
Grafik 2 · Verbreitung der privaten Haftpflichtvers. 2018 nach monat. Haushaltsnettoeinkommen (in Prozent der Haushalte)



Quelle: Statistisches Bundesamt EVS 2018 / GDV

Jüngere Haushalte schlechter abgesichert

Grafik 3 · Verbreitung der Hausratversicherung 2018 nach Alter des Hauptverdieners



Quelle: Statistisches Bundesamt EVS 2018 / GDV

Haushalt seine Risiken einschätzen kann und wie aktiv er sich um passenden Versicherungsschutz kümmert.

Keine Überversicherung

In der Öffentlichkeit herrscht oft der Eindruck vor, dass die Deutschen zur umfassenden Absicherung tendieren oder sogar überversichert sind. Die EVS-Daten bestätigen dies nicht. Pauschalurteile über Versicherungslücken sind auf Ebene des einzelnen Haushaltes zwar wegen der Individualität des passenden Versicherungsschutzes nicht möglich. So kann etwa ein fehlender Versicherungsschutz sowohl auf eine bewusste Abwägungsentscheidung angesichts knapper Finanzmittel als auch auf eine Unterschätzung der Konsequenzen eines Schadenfalles zurückzuführen sein. Die empirische Evidenz aus der EVS deutet jedoch in einigen Bereichen auf eine Unterversorgung mit Versicherungsschutz hin. Als Beispiele seien hier aufgeführt:

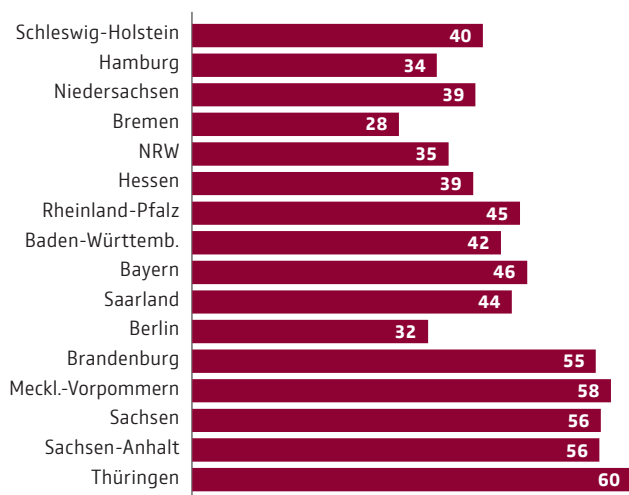
- In der privaten Haftpflichtversicherung wird zwar der höchste Verbreitungsgrad mit 83 % der Haushalte erreicht. Umgekehrt bedeutet dies aber auch, dass 17 % der privaten Haushalte nicht über eine Haftpflichtversicherung verfügen – obwohl das Risiko, einen Dritten erheblich zu schädigen (z. B. bei einem Fahrradunfall) und dafür aufkommen zu müssen, für alle Haushalte eines der zentralen existenzbedrohenden Risiken ist und die Versicherungsprämie auch für Einkommensschwächere erschwinglich ist.

2 Vgl. z. B. Richter, Ruß, Schelling (2018): Moderne Verhaltensökonomie in der Versicherungswirtschaft – Denkanstöße für ein besseres Verständnis der Kunden, Wiesbaden.

- Da viele private Haushalte, bei denen im Todesfall keine Angehörigen zu versorgen sind, weniger Bedarf an einer Todesfallabsicherung haben, liegt der optimale Verbreitungsgrad der Risikolebensversicherung sicher sehr viel niedriger als bei der privaten Haftpflichtversicherung. Haushalte mit minderjährigen Kindern dürften jedoch in den meisten Fällen einen Bedarf an Risikoschutz für den Todesfall haben. Zwar kann eine Hinterbliebenenabsicherung auch im Rahmen von Kapitallebens- oder Rentenversicherungen, über Verträge der betrieblichen Altersversorgung oder über Kreditlebensversicherungen erfolgen. Dennoch ist der Verbreitungsgrad der Risikolebensversicherung in dieser Gruppe mit 38 % unerwartet niedrig.
- Die niedrigeren Verbreitungsgrade von Versicherungsschutz bei jüngeren Haushalten dürften zum Teil auf geringere Risiken (z. B. geringerer Wert des Hausrats) und teilweise auf Mitversicherung bei den Eltern zurückzuführen sein. Dies kann jedoch die Unterschiede nicht voll erklären.

Deutliche regionale Unterschiede

Grafik 4 · Verbreitungsgrad der privaten Unfallversicherung 2018 nach Bundesland (in Prozent der Haushalte)



Quelle: Statistisches Bundesamt EVS 2018 / GDV

Ein unbeabsichtigt lückenhafter Versicherungsschutz kann viele Ursachen haben. Beispielsweise passen viele Menschen ihre Versicherungen nicht regelmäßig an veränderte Lebensbedingungen an. Menschen tendieren auch dazu, ihre Risiken zu unterschätzen und Versicherungsentscheidungen aufzuschieben. Gerade junge Menschen haben oft nur ein sehr begrenztes Wissen über Versicherungsfragen und verfügen seltener über langjährige Verbindungen zu Versicherungsvermittlern.

Chancen der Digitalisierung für einen passgenaueren Versicherungsschutz

Bei vielen privaten Haushalten dürften damit Lücken im Versicherungsschutz bestehen. Die aktuellen tiefgreifenden Veränderungen am Versicherungsmarkt – Digitalisierung, neue Wettbewerber – bieten hier viele Chancen für Verbesserungen in der Versorgung der privaten Haushalte mit Versicherungsschutz. Die traditionellen Wege zu Versicherungen werden derzeit durch vielfältige neue Möglichkeiten ergänzt (z. B. Abschlüsse über Internetportale oder Zugangswege über Smartphones und Apps). Neue Ansätze und Ideen in der Kundenansprache und der Präsentation von Risiko- und Versicherungsinformationen können den Umgang mit Versicherungsfragen erleichtern. Gleichzeitig werden auch neue Versicherungsdeckungen für kurzzeitige Bedarfe möglich (Versicherung nach dem „on demand“-Prinzip, etwa eine kurzzeitige Unfallversicherung speziell für den Skiurlaub). Eine wachsende Rolle kommt zudem der Möglichkeit zu, Versicherungsschutz als „Add-on“ beim Kauf anderer Produkte und Dienstleistungen (z. B. elektronische Geräte, Reisebuchungen) abzuschließen.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer weiteren Ausdifferenzierung von Lebensmodellen und -welten sind die Versicherer und Vermittler gefordert, noch individuellere und passgenauere Angebote für die einzelnen Kunden zu entwickeln. Hierauf wirkt auch der immer intensivere Wettbewerb um Innovationen und attraktivere Produkte für die Kunden hin.

Impressum

Herausgeber

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.
Wilhelmstraße 43/43 G, 10117 Berlin
Postfach 08 02 64, 10002 Berlin
Tel. 030 2020-5000, Fax 030 2020-6000
www.gdv.de, berlin@gdv.de

Verantwortlich

Dr. Klaus Wiener,
Mitglied der Geschäftsführung, Chefvolkswirt
Tel. 030 2020-5800
E-Mail: k.wiener@gdv.de

Publikationsassistentz

Marcus Pfab / Ursula Küpper

Redaktionsschluss:

24.06.2019

Disclaimer:

Die Inhalte wurden mit der erforderlichen Sorgfalt erstellt. Gleichwohl besteht keine Gewährleistung auf Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität oder Angemessenheit der darin enthaltenen Angaben oder Einschätzungen.

Autoren

Jakob Hohenstein
Dr. Anja Theis
Dr. Klaus Wiener

Bildnachweis

GDV

Alle Ausgaben

auf GDV.DE

